

FRÖBEL Fachpolitisches Positionspapier

“Familienzentren in NRW – Kindergärten stärken und zu Familienzentren weiterentwickeln“

Mit dieser fachpolitischen Position und der Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen könnten die Familienzentren in NRW einen zukunftsorientierten und nachhaltigen Beitrag zu mehr Bildungsteilhabe und Bildungsgerechtigkeit aller Familien leisten.

Die Position und die vorgeschlagenen Handlungsansätze beachten dabei die hohe Bedeutung des „Faktors Familie und Sozialraum“ für die Bildungs- und Sozialisationsbedingungen von Kindern und folgen der Erkenntnis, dass die öffentliche Verantwortung sich nicht ausschließlich auf außerfamiliäre Bildung, Betreuung und Erziehung ausrichten darf, sondern diese mit sozialraumorientierten Unterstützungsleistungen für die Familien verknüpft werden muss.

1. Familienzentren ausbauen und stärker fördern!

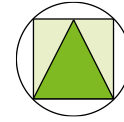
Damit Familienzentren eine qualitätsvolle Arbeit leisten können, braucht es eine Intensivierung von Ressourcen.

Familienzentren müssen mit personellen, sächlichen und räumlichen Ressourcen ausgestattet werden, damit sie diese Arbeit leisten können, um mit den zur Verfügung gestellten Mitteln niederschwellige, qualifizierte lebenslagen- und bedarfsorientierte Angebote offen für den Sozialraum, für Kindern und ihre Familien zu schaffen. Die Landesförderung sollte diesem Qualitätsanspruch in Zukunft politisch und rechtlich – insbesondere im novellierten KiBiZ - eine höhere Bedeutung zumessen und die Kommunen und Träger bei der regionalen Umsetzung und Schwerpunktsetzung unterstützen.

2. Alle Kindergärten zu Familienzentren weiterentwickeln!

Jede Kita in NRW sollte perspektivisch ein Familienzentrum sein. Viele Familienzentren unterscheiden aktuell kaum noch zwischen der Kita-Arbeit und den familien- und sozialraumorientierten Aufgaben und vertreten die Auffassung, dass die Familienorientierung für eine Kita mit guter Qualität unabdingbar ist.

Kinder brauchen gezielte Unterstützung und individuelle Förderung, die alle Familien mit einbezieht und niemanden ausschließt. Zugleich sind Familienzentren auch immer mit unterschiedlichen und sich ändernden gesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert und müssen sich an den Ressourcen der Kinder und Familien orientieren. Hierbei tragen Familienzentren mit ihrem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag wesentlich dazu bei, Familienleben und Erwerbsarbeit zu vereinbaren sowie die Chancengerechtigkeit



für alle Kinder zu unterstützen. Hierfür sollte die Politik Rahmenbedingungen und finanzielle Anreize schaffen, um die Kinderrechte und Partizipation von Familien auch in Ausnahmesituationen zu sichern und einen flächendeckenden Ausbau voranzutreiben. Denn alle Familien benötigen aus unterschiedlichsten Gründen und unabhängig zu ihrer sozio-ökonomischen Lage Ansprache, Beratung und Begleitung. Allein die Auswahl von Kindergärten in den "sogenannten erneuerbaren und sozialbenachteiligten Stadtteilen" mit neuen Kontingenten zu versehen, entspricht nicht dem Anspruch „kein Kind zurückzulassen“ und führt im Zweifelsfall zu systematischen Ausgrenzungen bzw. Stigmatisierung von Familien in Einrichtungen mit „gesonderten Angeboten“ in sozio-ökonomisch benachteiligten Stadtteilen.

3. Verbesserung der Personalsituation in Kindergärten und Familienzentren zur Weiterentwicklung der Qualität!

Der Aufbau eines Familienzentrums, d.h. die Weiterentwicklung eines Kindergartens zum Familienzentrum, stellt eine zusätzliche Aufgabe und fachliche Herausforderung für Leitungskräfte und das pädagogische Personal dar und führt nachweisbar zu einer höheren Arbeitsbelastung des Personals. Ein wesentlicher struktureller Gelingensfaktor für die Leitungen eines Familienzentrums ist die Ausweitung der Personalausstattung.

Daher sollte jedes Familienzentrum eine dafür freigestellte Leitung, eine anteilige Verwaltungskraft sowie eine sozialpädagogische Fachkraft zum Thema Familienbildung im Team (analog des Frankfurter Modells) beschäftigen.

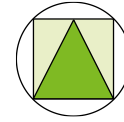
Auch die Weiterentwicklung der Ausbildung neuer Fachkräfte, stellt perspektivisch einen wesentlichen Gelingensfaktor für die Arbeit der Familienzentren dar, um Erzieherinnen und Erziehern und Studierenden stärker in das Berufsfeld der Familienbildung zu integrieren. FRÖBEL regt an, sich dabei, neben dem grundlegenden pädagogischen Konzept, an dem Early Excellence Handlungskonzept zu orientieren, welches ein besonderes pädagogisches Qualitätsmerkmal in der Zusammenarbeit mit Familien darstellt.

4. Anpassung des Raumprogramms der Familienzentren!

Die Familienzentren benötigen zusätzliche Räume, um dem erweiterten Aufgabenspektrum gerecht zu werden.

Familienzentren sollen dabei zu einem Knotenpunkt in der Vernetzung verschiedener Institutionen und Anbieter für Familien im Sozialraum und fungieren und als leicht zugängliche Anlaufstelle zur Unterstützung und Förderung von Familien bereitstehen. Zielsetzung ist die räumliche Einbindung von externen Beratungsangeboten, Kursen, Workshops aber auch niedrigschwelliger Treff- und Austauschpunkte wie Mütter-Kind-Treff, Eltern und Bewohner Cafés etc.

Der Forderung nach separaten Räumen, des Katalogs der Gütesiegelkriterien, die durch pädQuis unter Einbeziehung des Beirats Familienzentren im MKFFI entwickelt wurde (Fußnote) ist bis heute nicht entsprochen worden. Außerdem wurden Neubauten und Umbauten möglich vorhandener Räume zur Nutzung der Angebote im Rahmen der Familienzentrumstätigkeiten bislang nicht in die Mietpauschalförderung aufgenommen und die damit eine finanzielle Mehrbelastung der Träger in Kauf genommen.



5. Finanzierungs- und Förderungsmodelle von Familienzentren!

Die Arbeit der Familienzentren sollte in Zukunft unter qualitativen und auch zukunftsweisenden konzeptionellen Aspekten neu ausgerichtet und gefördert werden. Digitalen Arbeitsformen des Kommunikations- und Beratungsansatzes (wie z.B. das DigiFAM NRW von FRÖBEL) werden dabei einen ortsungebundenen, kultur- und sprachübergreifenden, inklusiven und individuellen Zugang zu Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsangeboten aller Familien ermöglichen und sollten stärkere Berücksichtigung finden.

Die regelmäßige Evaluation anhand einheitlicher Qualitätsstandards unter Einbindung des Feedbacks der Familien zur Weiterentwicklung des Angebots-Spektrums von Familienzentren sollte durch das Zertifizierungsverfahren sichergestellt werden und die finanzielle Förderung steuern.

Dabei ist der weitere Ausbau von Familienzentren in NRW zu forcieren und finanziell abzusichern. Dies sollte unterstützt werden durch nachfolgende Punkte:

1. die Grundfinanzierung ist im KiBiz auf mindestens 30.000,-- Euro p.a. zu erhöhen,
2. die Kita-Leitung ist für die koordinierenden Tätigkeiten freizustellen, Dies sollte im Personalschlüssel nach KiBiz rechtlich festgelegt werden.
3. die Kita-Sozialarbeit (Pluskita) mit den entsprechenden unterstützenden niederschweligen Beratungs- und Bildungsleistungen in den besonders belastenden Stadtteilen ist weiter auszubauen und in der Finanzierung auf mindestens 40.000,-- Euro aufzustocken.

Quellen:

Stöbe-Blossey, Sybille, et al. "Familienzentren in Nordrhein-Westfalen: Eine empirische Analyse (2020).

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland (2020): Ergänzungsvorlage Nr. 14/3955/2):
Separate Räume für Familienzentren- Kritische Ergebnisse der Evaluation.
Landesjugendhilfeausschuss 10.09.2020 Kenntnis
[https://dom.lvr.de/lvis/lvr_recherche/www.nsf/0/6A6A45A7A597DDE7C12585D20021294E/\\$file/Vorlage14_3955_2.pdf](https://dom.lvr.de/lvis/lvr_recherche/www.nsf/0/6A6A45A7A597DDE7C12585D20021294E/$file/Vorlage14_3955_2.pdf)